

# Vielfalt bewegt



## Integration an der Oberschule

### Ein schwieriger und vielseitiger Lernprozess

**Die Erfahrungen am Pädagogischen Gymnasium Meran zeigen, dass eine erfolgreiche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Funktionsdiagnose nicht nur vom Bemühen der Integrationslehrpersonen und von der produktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten abhängt. Entscheidend für eine gelungene Integration ist die aktive Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler in die Lernprozesse.**

#### Ein Erfahrungsbericht

Im Schuljahr 2002/03 wurden wir mit zwei Integrationsstellen von je 20 Wochenstunden in der ersten und zweiten Klasse der musikalischen Fachrichtung am Pädagogischen Gymnasium betraut. Dies war eine neue Herausforderung, da wir weder Erfahrung im Klassen- noch im Integrationsunterricht hatten. Dass wir am Ende des Schuljahres eine positive Bilanz ziehen konnten, ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen.

Gleich zu Beginn des Schuljahres trafen sich der Direktor, die Integrationsberaterin, die Eltern und die Integrationslehrpersonen zu einem Informationsaustausch. Dieser Kontakt blieb das ganze Schuljahr über aktiv. Da beide Schüler mit Funktionsdiagnose auch den Berufsfindungskurs in der Berufsschule besuchten, wurde auf die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern großer Wert gelegt. Anfangs gab es kritische Stimmen zur Umsetzbarkeit der (fachlichen) Integration. Die meisten Fachlehrerinnen und -lehrer zeigten sich aber sehr interessiert und bereit, die Integrationsschüler in den Klassenunterricht einzubeziehen. Sie gaben in ihrem Unterricht sehr viel Raum für Projekte, Gruppenarbeiten und Lehrausgänge, an denen auch die Integrationsschüler aktiv mitwirken konnten. Unser Ziel war es, mit den Integrationsschülern so oft wie möglich im Klassenverband zu arbeiten. Da dies aufgrund des differenzierten Programms der Integrationsschüler in einigen Fächern nicht möglich war, fand Unterricht auch im Integrationsraum statt.

#### Gemeinsam planen, gemeinsam arbeiten

Mit den Kolleginnen und Kollegen trafen wir uns beinahe wöchentlich, um die Unterrichtseinheiten gemeinsam zu planen. In die Planung wurden dann vermehrt Mitschülerinnen und Mitschüler der beiden Integrationsschüler mit einbezogen. Während des gesamten Schuljahres trafen sich die einzelnen Klassenverbände zu Gesprächsrunden, in denen auch die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten, sowohl positive als auch negative Beobachtungen und Eindrücke zur Diskussion zu stellen.

Wir beobachteten, dass in beiden Klassen einige Schülerinnen und Schüler große didaktische Fähigkeiten besitzen und so den Integrationsschülern viel vermitteln können. Positiv überrascht waren wir vom Engagement und der Motivation, die Integrationsschüler so intensiv wie möglich in den Unterricht einzubeziehen. Die Mitschülerinnen und Mitschüler zeigten sich sehr interessiert und trugen mit ihren Ideen maßgeblich zur Integration der Schüler bei. Auch ihre Kontaktfreudigkeit und ihre umgängliche Art erleichterten es den Schülern mit Funktionsdiagnose, sich in der Klassengemeinschaft wohl zu fühlen.

Kolleginnen und Kollegen aus anderen Klassen sprachen uns häufig auf das Thema Integration an und zeigten sich sehr interessiert. Es kam gelegentlich vor, dass sie uns Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellten. Auch vom nicht unterrichtenden Personal wurden wir tatkräftig unterstützt. Die Eindrücke aller Beteiligten wurden in der Broschüre „Integration am Pädagogischen Gymnasium“ gesammelt und zu Beginn des heurigen Schuljahres an alle Lehrpersonen und Interessierte verteilt.

**Michaela Langebner und Petra Weiss**

*Integrationslehrerinnen am Pädagogischen Gymnasium Meran*



# Reformpädagogik gedeiht

## Interview mit dem Wiener Reformpädagogen Harald Eichelberger

**Am Ende des Symposiums „Reformpädagogik und die Reform des Bildungswesens“ im Oktober 2003 führte die INFO-Redaktion mit Harald Eichelberger, einem der führenden Reformpädagogen, folgendes Gespräch:**

**Welchen Eindruck haben Sie insgesamt vom PI-Symposium „Reformpädagogik und die Reform des Bildungswesens“?**

**Harald Eichelberger:** Ich hatte den Eindruck, dass sich die Referenten immer an die Zielkunden in der Regelschule gewandt haben, an die Lehrerinnen und Lehrer, und dass die besprochenen Themen immer gut aufeinander abgestimmt waren. Diese Abstimmung brachte einen Rhythmus im Symposium mit sich und somit war es eine Einheit zur Reformpädagogik. Eine wichtige Rückmeldung ist von Dr. Wilhelm Weinhäupl, einem der Referenten des Symposiums, gekommen. Er meinte, er habe so ein Symposium, wo Harmonie zwischen allen reformpädagogischen Richtungen bestand, noch nie erlebt. Es ist gelungen, nicht nur eine Richtung, wie zum Beispiel die Montessori-Pädagogik, in den Vordergrund zu stellen, sondern die Reformpädagogik als Gesamtes und auch als Gesamtheit darzustellen. In diesem Sinne war es eine harmonische und sehr konstruktive Veranstaltung.

**In gewissem Sinne ist hier der Boden für eine weitere Verbreitung der Reformpädagogik bereitet worden. Täuscht dieser Eindruck?**

**Harald Eichelberger:** Nein, der Eindruck täuscht nicht, denn ich hatte schon vorher oft Gelegenheit, in Seminaren in Südtirol Lehrerinnen und Lehrer auszubilden und erlebe dabei immer, dass ich hier in einem Umfeld arbeite, in dem Reformpädagogik und Schulentwicklung gedeihen können. Wenn Reformpädagogik und Schulentwicklung Grundlage für eine moderne und aktuelle Schule bilden, so fallen unsere Bemühungen hier auf fruchtbaren Boden und genau das scheint hier in Südtirol zu geschehen: Erstens einmal, weil wir auf das, was in reformpädagogischen Einrichtungen und Schulen schon da ist, zurückgreifen konnten und zweitens, weil wir zeigen konnten, wie die weitere

Entwicklung auf der Grundlage der Reformpädagogik aussehen kann. Bereits jetzt gibt es Planungen für weitere Projekte der Schulentwicklung auf reformpädagogischer Basis. Dies scheint mir entscheidend zu sein. In diesem Sinne ist die Reformpädagogik als Motor der Schulentwicklung zu sehen.

**Was möchten Sie dem Veranstalter, dem Pädagogischen Institut, mitgeben?**

**Harald Eichelberger:** Wenn ich Schulentwicklung und Schulentwicklungsziele in Europa betrachte, so sehe ich, dass Südtirol im Aufbruch ist. Hier beginnt Schulentwicklung als aktive Schulentwicklung durch die Lehrerinnen und Lehrer, hier beginnt die Integration der Reformpädagogik. Es ist jetzt von entscheidender Bedeutung, weitere behutsame Schritte in dieser reformpädagogischen Entwicklung zu machen: mit Hilfe der Eltern, Lehrer und Kinder. Dabei ist es ganz wichtig, die Eltern nicht zu vergessen und sie in die Schulentwicklung mit einzubeziehen.

Zurzeit sind die Schulentwicklung und die Reformpädagogik in der Grundschule präsent. Wir müssten langsam gemeinsam über folgende Fragen nachdenken: Wie schaut Schulentwicklung im Sinne der Reformpädagogik in der Sekundarstufe 1 aus? Wie kann Schulentwicklung und Reformpädagogik die Sekundarstufe 2 reformieren? Wie kann eine Schule gestaltet sein, die vom Kindergarten bis zur Abschlussprüfung nach reformpädagogischen Gesichtspunkten eine einzige Schule – das heißt, eine Schule für das Kind, eine kindgerechte Schule – ist? Das wäre sicherlich die Fortsetzung dieses Symposiums.

Interview: **Veronika Fink**  
Mitarbeiterin des Pädagogischen Instituts

# Über Lernprozesse nachdenken lernen

## Erfahrungen aus dem Italienischunterricht in der ersten Klasse Grundschule

Eine didaktische Einheit ist nicht vollständig, wenn die Schüler und Schülerinnen nicht über den erfolgten Lernprozess nachdenken. Was habe ich in dieser Einheit gelernt? Was hat mir besonders gut gefallen und was nicht? Wie habe ich gelernt? Wo habe ich Schwierigkeiten gehabt? Wo habe ich Nachholbedarf? Was möchte ich zusätzlich noch vertiefen? Solche Fragen helfen, den Lernprozess bewusst nachzuvollziehen und ihn eigenverantwortlich zu steuern. Gleichzeitig sind Schülerrückmeldungen für die Lehrpersonen eine wichtige Möglichkeit, über das Lernen des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin Genaueres zu erfahren. Dazu kommt noch, dass die Lehrperson dadurch überprüfen kann, ob das, was sie für eine Klasse geplant hat, angemessen war.

Die Rückmeldungen können auf verschiedene Art erfolgen: schriftlich, mündlich, mit Kärtchen, durch Zeichnungen usw. Die Einführung von Feedback im Unterricht kann schon früh erfolgen. Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft, sich gegenseitig zu vertrauen und miteinander lernen zu wollen. Auch im Italienischunterricht beginnt dieses Nachdenken über die eigenen Lernprozesse bereits in der ersten Klasse der Grundschule. Hier zwei Beispiele dafür.

### Erstes Beispiel

Am Ende einer Lerneinheit haben die Kinder die Möglichkeit, zum Ausdruck zu bringen, welche Aufgabe oder Lernaktivität ihnen am besten gefallen hat. Die Lehrerin zeigt einzelne Symbole und dazugehörige Bilder und lässt die Kinder erzählen, was sie in dieser Phase der Lerneinheit gemacht haben. Die Bilder mit den dazugehörigen Symbolen werden in verschiedenen Ecken der Klasse hingelegt. Die Kinder äußern ihre Vorliebe für die eine oder andere Tätigkeit, indem sie sich neben ihr Lieblingsbild und -symbol hinstellen.

### Zweites Beispiel

Jedes Kind bekommt am Ende einer Lerneinheit eine Fotokopie, wo die Tätigkeiten abgebildet sind, die innerhalb der Einheit durchgeführt wurden. Ebenso erhält jedes Kind eine Reihe von Symbolen, die es dem entsprechenden Bild zuordnet und auf die Fotokopie klebt. Die Kinder wiederholen dabei die geleisteten Aufgaben und Tätigkeiten. Als Hausaufgabe zeichnen sie auf der Rückseite des Arbeitsblattes, was ihnen am besten gefallen hat. Wenn das Arbeitsblatt mit allen Symbolen versehen ist, kann das Kind in der Klasse das Gesicht vervollständigen, indem es durch den Mund zum Ausdruck bringt, ob ihm die Tätigkeit sehr gut, mittelmäßig oder überhaupt nicht gefallen hat. Über die Zeichnung zu Hause kann die Lehrerin überprüfen, ob die Einschätzung des Schülers oder der Schülerin mit der in der Schule ausgedrückten Einschätzung übereinstimmt.

Die Kinder nehmen diese Arbeit sehr ernst und können genau begründen, was sie angeben. Die Selbstreflexion des eigenen Lernens beginnt bereits durch diese Formen von Feedback in der ersten Klasse.

**Rita Gelmi**, Inspektorin für die Zweite Sprache  
**Michela Viola**, Italienischlehrerin in der 1. Klasse der Grundschule Barbian



Italienischunterricht in der 1. Klasse der Grundschule Barbian

# Leichter Lesen und Schreiben lernen mit der Hexe Susi

## Gemeinsames Projekt des Kindergartens und der Grundschule Pichl

Das Projekt "Übergang vom Kindergarten in die Grundschule" wurde von der Grundschullehrerin Irene Rechenmacher und dem Kindergartenlehrer Pichl-Gsies im Februar 2003 gestartet. Ziel des Projektes war es, den einschulenden Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern und ihnen von Februar bis Juni die Gelegenheit zu geben, mit den Schulkindern der 3. Klasse zu arbeiten und Freundschaften zu knüpfen.

Die Aufgabe der Schulkinder bestand darin, zwei bis drei Kinder des Kindergartens in kurzen didaktischen Einheiten zu begleiten. Wir trafen uns zweimal wöchentlich abwechselnd im Kindergarten und in der Schule. Die Vorschulkinder wurden anhand von Lausch-, Reim- und Sprachspielereien in die Welt der Reime, Silben und Buchstaben geführt. Die Schulkinder übernahmen die Rolle eines Lernbegleiters bzw. Trainers und zeigten den Kindergartenkindern verschiedene Spiele und Übungen und halfen, wenn etwas nicht verstanden oder vergessen wurde.

Die Erzieherinnen standen den Kindern beratend und beobachtend zur Seite. Den Rahmen dieser Projekteinheiten bildete die Geschichte der kleinen Hexe Susi, die Lesen und Schreiben lernen wollte, um zaubern zu können. Die Kinder der 3. Klasse studierten dazu einige Passagen der Geschichte ein und spielten sie den Kindergartenkindern vor.

### Kontakte und Freundschaften vermitteln Sicherheit

In diesem Projekt ist besonders die Förderung des sozialen und inhaltlichen Austausches hervorzuheben. Begleitung und Unterstützung sollten den zukünftigen Schulanfängerinnen und -anfängern Sicherheit vermitteln. Sie erhielten Informationen aus erster Hand über ihre Rolle als Schulkind. Die Kindergartenkinder hatten die Möglichkeit ihre Schule und deren Räumlichkeiten kennen zu lernen und die ersten Kontakte und Freundschaften mit den Schülerinnen und Schülern zu knüpfen. An einem Elternabend im Kindergarten wurden Berichte, Analysen, Ergebnisse und Reaktionen vorgestellt. Dazu eingeladen waren die Eltern der Kindergartenkinder und der Grundschulkinder der 3. Klasse, die Lehrpersonen, der Direktor des Schulsprengels Welsberg und die Direktorin der Kindergartenleitung Bruneck. Die Eltern füllten einen Fragebogen aus, in dem sie ihre Meinungen und Gedanken zum Projekt äußerten. Die Antworten fielen sehr positiv aus.

Am Ende des Projektes erhielten die Kindergartenkinder Abschlusszeugnisse, die von den Schülerinnen und Schülern geschrieben und überreicht wurden. Bei einem gemeinsamen Eisessen wurde das Kindergarten- bzw. Schuljahr abgeschlossen.

### Silvia Frener

Kindergärtnerin am Kindergarten Pichl-Gsies

### Zum ersten Mal in der Schule



# seitenraupe-Erfahrungen

## Radio an und Ohren auf – Leseförderung einmal anders

seitenraupe ist ein Radioprojekt, bei dem Kinder und Jugendliche nicht nur zuhören, sondern selbst auf Sendung gehen können. Für kurze Zeit verwandelt sich das Klassenzimmer in eine Rundfunkstation. In den Sendungen präsentieren Grund- und Mittelschülerinnen und -schüler lesenswerte Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt, die Kommunikation über Bücher steht im Mittelpunkt. Maria Theresia Rössler, Leiterin des Jukibuz im Südtiroler Kulturinstitut, bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Sendung vor, Susanne Barta leitet die Aufnahmen. Das Projekt wird vom Schulamt und vom Pädagogischen Institut mitgetragen und unterstützt.

### Unsere erste seitenraupe-Sendung

14. Oktober 2003 – Lana, Zollschule, Klasse 4D: Ein Schultag wie jeder andere und doch nicht! Heute wird nämlich zum ersten Mal die seitenraupe ausgestrahlt. Eine Lehrerin huscht aufgeregt durch die Gänge: „Auf welchem Sender, welche Frequenz?“ „Ich nehme es dir auf Kassette auf!“, ruft eine andere. Ich gehe schmunzelnd in meine Klasse 4D. Auch dort liegen Nervosität und vor allem Neugierde in der Luft. Ich bitte zwei technisch begabte Jungen, das Radio auf Hochtouren zu bringen, was sie natürlich liebend gerne machen. Alle Kinder haben sich in der Zwischenzeit gemütlich ein Plätzchen gesucht, startbereit mit Notizblock in der Hand. Gespannt warten wir. Musik hören wir öfters, aber die Nachrichten oder gar Werbung eines Radiosenders nie. Das ungewohnte Medium bringt manche

Schülerinnen und Schüler zum Lachen. Endlich geht sie los, die erste seitenraupe-Sendung! Lustige Musik ertönt und lockert die Buchpräsentationen auf. Ich genieße diese halbe Stunde, sitze mit ein paar Kindern am Gruppentisch, beobachte, wie alle Kinder aufmerksam zuhören, damit sie ja keine wichtige Aussage oder gar die seitenraupe-Frage verpassen. Manche machen sich sehr viele Notizen, andere haben das Schreibzeug beiseite gelegt und hören nur zu. Es ist sehr still in der Klasse, bis die lustige Musik erklingt. Nun grinsen und lachen alle. Das Zuhören machte uns allen Riesenspaß! Einige bemerkten im Nachhinein, dass sie beim Erstellen des Stichwortzettels etwas überfordert waren, da die Informationen über die Bücher von den Kindern teilweise schnell geäußert wurden.



**Weitere seitenraupe-Termine**

Die Radiosendung wird im Rai Sender Bozen während der Unterrichtszeit ausgestrahlt und am Nachmittag wiederholt:  
 Dienstag von 9.05 bis 9.30 Uhr, Wiederholung am Donnerstag von 17.05 bis 17.30 Uhr.  
**Für die Grundschule:** 17. Februar 2004, 13. April 2004  
**Für die Mittelschule:** 16. März 2004  
 Informationen: Jukibuz im Südtiroler Kulturinstitut, Tel. 0471 313800,  
 kinderbuchzentrum@suedtiroler.kulturinstitut.org

**Die seitenraupe-Fragen werden gelöst**

An den darauf folgenden Tagen hatten alle Kinder den Auftrag, in den Bibliotheken der näheren Umgebung nach den vorgestellten Büchern Ausschau zu halten. Die Motivation war groß, denn das Beantworten der Fragen war uns natürlich sehr wichtig. Das Bilderbuch „Caruso“ fanden wir gleich in unserer Schulbibliothek. Leider gab es genau zu diesem Buch keine Frage. Dann kam eine Schülerin freudestrahlend in die Klasse: „Ich habe mir das Buch ‚Das Vermächtnis der Gartenhexe‘ von meiner Patin gewünscht!“ Sie stellte uns das Buch, das sie an einem Tag gelesen hatte, vor und las uns die entsprechende Textstelle, die wir benötigten, um das seitenraupe-Ratespiel richtig zu beantworten, vor. Das Buch „Nuno, der kleine König“ lieh uns die Parallelklasse.

**Ein wichtiger Anruf**

20. November 2003: Es klopft an der Tür. Der Hausmeister steht mit einem schnurlosen Telefon da und sagt: „Ein Anruf für euch!“ So etwas Ungewöhnliches. Das gab es noch nie! Als eine Schülerin sich traut das Telefonat anzunehmen, wird es in der Klasse mucksmäuschenstill. Alle sind gespannt. Als Nadine ver-

kündet, dass wir beim seitenraupe-Ratespiel gewonnen haben, dass wir eine seitenraupe-Sendung gestalten dürfen, und dass uns Maria Theresia Rössler schon am nächsten Tag besuchen kommt, herrscht Jubelstimmung.

**Besuch in der Klasse**

21. November 2003: Maria Theresia Rössler verbringt die Deutschstunde mit uns. Sie legt den Kindern nahe, dass es nicht darauf ankommt den Inhalt eines Buches bis ins kleinste Detail zu vermitteln, sondern das Buch so zu präsentieren, dass alle Lust zum Lesen bekommen. Eigene Meinungen und interessante Sichtweisen zum Gelesenen finden Platz. Wichtig ist langsam, klar und deutlich und vor allem betont zu sprechen sowie Pausen einzulegen. Sie gibt den Schülerinnen und Schülern den Tipp, zu Hause vor dem Spiegel zu üben. Was mich im ersten Moment verblüfft, ist, dass die Kinder ihre Gedanken nicht aufschreiben dürfen; sie sollen frei sprechen. Das ist für viele gar nicht so leicht.

**Unser Klassenzimmer als Radiostudio**

26. November 2003: Der lang ersehnte Tag ist da. Das Klassenzimmer verwandelt sich in ein Radiostudio! Alle sind sehr aufgeregt, ich auch.

Mich freut es sehr, dass ich so viele Mutige in der Klasse habe. Bis auf eine Schülerin möchten alle sprechen! Die Journalistin Susanna Barta und Maria Theresia Rössler kommen. Wir setzen uns alle an einen Gruppentisch. Die Journalistin packt ein kleines Mikrofon aus und erklärt, dass die Kinder keine Angst haben müssen, da sie bei Versprechern oder sonstigen Pannen mehrmals aufnehmen kann. Ich spüre die Anspannung und Nervosität, würde gerne eingreifen und helfen. Ich bin aber nur Zuschauerin. Manche haben daheim vor dem Spiegel zu fleißig geübt, sodass das Gesagte leider auswendig gelernt und nicht spontan wirkt. Manche sind sehr aufgeregt, vergessen den Vorsatz vom langsamen und betonten Sprechen. Während der Aufnahme muss es sehr still sein, der Rest der Klasse muss eineinhalb Stunden lang möglichst stocksteif und starr verharren; auch kein leichtes Unterfangen. Ich fiebere und schwitze mit meinen Kindern mit und merke, dass wir das freie Sprechen noch viel öfters im Unterricht einsetzen müssen. Sicher ist, dass das vorgehaltene Mikrofon auch einiges an Selbstbewusstsein und Mut erfordert. Auf alle Fälle ist es eine wichtige Erfahrung, die keine Klasse missen sollte.

**Renate Schwarz**  
 Lehrerin an der Grundschuldirektion Lana



Das vorgehaltene Mikrofon erfordert einiges an Selbstbewusstsein und Mut



**Lesen kennt keine Grenzen  
 Leggere senza confini**

**Dritte Auflage des Arge-Alp-Leserpreises im November gestartet**

Bibliotheken und Buchhandlungen in den elf Mitgliedsländern der Arge-Alp bieten zehn ausgewählte Titel zur Lektüre an. Die Leserinnen und Leser können das Buch, welches ihnen am besten gefällt, für den Arge-Alp-Leserpreis vorschlagen. Der Autor bzw. die Autorin des Buches mit den meisten Stimmen bekommt den Leserpreis. In der Begleitbroschüre finden interessierte Leserinnen und Leser Informationen über die zehn Bücher, die Autorinnen und Autoren und Übersetzerinnen und Übersetzer. Außerdem enthält die Broschüre Essays und Interviews mit prominenten Gesprächspartnern – wie zum Beispiel Claudio Magris und Felix Mitterer – über die wechselseitige Beeinflussung von Künsten (Film, Oper, Architektur).

„Io non ho paura“ von Niccolò Ammaniti, „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ von Thomas Brussig sowie „Alles was zählt“ von Georg M. Oswald eignen sich sehr gut für den Unterricht. Es bietet sich an, die italienischen Titel auch einmal in der Originalsprache zu lesen. Die Bibliotheken hoffen auf eine rege Beteiligung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern. Die Stimmzettel können bis zum 15. April 2004 in Bibliotheken und Buchhandlungen abgegeben werden. Auf die Leserinnen und Leser warten interessante und wertvolle Preise.

**Die Bücher**

Die Auswahl der Bücher erfolgte durch eine eigens dafür eingesetzte Arbeitsgruppe (Bibliothekarinnen, Bibliothekare, Fachstellenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter). Die wichtigsten Auswahlkriterien waren die gute Lesbarkeit, die Aktualität und der Bezug zum Alpenraum oder zum Thema Übergänge. Außerdem wurden Bücher noch lebender Autorinnen und Autoren ausgesucht, denen die Leserinnen und Leser bei Autorenlesungen persönlich begegnen können. Eine Ausnahme ist das Buch „Nati due volte“ von Giuseppe Pontiggia, das bereits ausgewählt war, als der Autor im Juni 2003 plötzlich verstarb. Natürlich muss jedes Buch in die jeweils andere Sprache übersetzt worden sein. Auf jeden Fall scheint es eine ausgewogene Mischung an Themen und Genres zu sein: Spionageroman und Science Fiction, vielfältige Themen wie Adoleszenz und erste Liebe, Behinderung, Schule, Liebe und Sexualität sowie Kindheit kommen zur Sprache. Informationen zum Leserpreis gibt es unter [www.argealp.net](http://www.argealp.net)

**Markus Fritz**, Mitarbeiter im Amt für Bibliothekswesen

**Die Alpen lesend überfliegen**

Die verschiedenen Bücher sollen diesseits und jenseits der Alpen Gespräche fördern, die Menschen einander näher bringen und Gemeinsamkeiten in den Mittelpunkt rücken. Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer möchte mit gemeinsamen Aktionen und Projekten die Kontakte und die Kommunikation zwischen den einzelnen Ländern verstärken. Ziel ist es, den jeweils anderen Kulturkreis besser kennen zu lernen.

**Der Arge-Alp-Leserpreis und die Schule**

Fast alle Schulbibliotheken der Oberschulen unseres Landes beteiligen sich am Leserpreis. Sie stellen die Bücher, die Broschüren, Plakate und die Stimmzettel zur Verfügung. Der Leserpreis kann in der Schule zu einer Aktion zur Leseförderung ausgebaut werden. Die zehn Bücher bieten verschiedene Möglichkeiten für fächerübergreifende Leseförde-